

CORONA
IM BODENSEEKRIS

ZAHLE DER NEUINFIZIERTEN

24

GESAMTZAHL

3995

7-TAGES-QUOTE

167,3

VERSTORBENE

75

Stand: 17. Januar, 14:30 Uhr
Quelle: Landratsamt Bodenseekreis

Binder stichelt



Es stauet

Früher sei alles besser gwä. Da hätt's im Winter Schnee no gää. Doch seit Jahren hat am See me ums Verrecke kaum no Schnee. Da fragt me sich natürlich prompt, woher so a Desaschter kommt? Die oine schwöret Stoi und Bei, dass des die Erderwärmung sei. Wieder andre wisset schon: Des isch die Groß Koalition.

Plötzlich schmeißt de Himmel munter en halbe Meter Schnee uns runter. „Voll Freude“ stürz i mi glei nei in die Neuschnee-Räumerei. Auf de B Oisadreißg am See da stauet sich die Lkw.

Da frag i mi, i denk mal laut, wieso es jetzt des Zeug rabhaut? Da fascht es nur im Ländle schneit, bin zur Behauptung i bereit: Grün und Schwarz, wo uns registert, au den Schneefall generiert.

Schlimm wär ja it der viele Schnee. Doch wahrscheinlich stohd der Lkw, in dem die Impf-Ampullen send, wo me hier dringend brauche könn, auf de B Oisadreißg im Stau. Wo, des woiß me it genau.

's Ländle, und des isch der Misch, bei Impfquote des Schlusslicht isch. In de Klinik it mal garantiert, dass es Personal immunisiert. Da frag i mi und kann it lache, wie det in Meck-Pomm sie des mache: Deren Quote bring i ins Spiel: Fascht wie's Ländle. Bloß zwoiahalmal so viel!

J. Brina

So erreichen Sie uns

Aboservice 0751/2955-5555
www.schwaebische.de/service
Redaktion 07541/7005-300
redaktion.friedrichshafen@schwaebische.de
Anzeigenservice 07541/7005-200
anzeigen.friedrichshafen@schwaebische.de
Persönlicher Termin 0751/2955-5789
Anschriif Schanzstraße 11,
88045 Friedrichshafen
schwaebische.de



Gottfried Claß, Harald Ruppert, Ulrich Föhr, Dagmar Neuburger, Martin Hennings und Bernd Herbinger (von links) bedanken sich bei den Spenderinnen und Spendern von „Häfler helfen“ für ein starkes Ergebnis in schwierigen Zeiten. FOTO: FELIX KAESTLE

172 025 Euro für „Häfler helfen“

Hohe Spendenbereitschaft: Die Pandemie steigert die Solidarität der Häfler

Von Harald Ruppert

FRIEDRICHSHAFEN - Die Häflerinnen und Häfler haben ein überwältigendes Zeichen gegen die Not ihrer bedürftigen Mitmenschen gesetzt: Bis 6. Januar haben sie 172 025 Euro für „Häfler helfen“ gespendet. Noch nie war die Unterstützung für die Hilfsaktion von „Schwäbischer Zeitung“, katholischer und evangelischer Kirche in Friedrichshafen so groß wie im Jahr der Coronakrise: Das bisherige höchste Spendenergebnis des vergangenen Jahres wurde um 48 096 Euro übertroffen.

Der katholische Dekan Bernd Herbinger und Codekan Gottfried Claß von der evangelischen Kirche danken allen sehr herzlich, die zu diesem Erfolg beigetragen haben. „Diese Spenden zeigen das Vertrauen der Menschen, dass sich etwas bewegen lässt“, sagt Bernd Herbinger. Gottfried Claß spricht mit Blick auf die Spenden von „Lokalpatriotismus der schönsten Sorte. Die Spenden für ‚Häfler helfen‘ sind ein Zeichen, dass die Menschen sich mitverantwortlich für ihre Stadt fühlen“, sagt er.

Welchen Menschen aus ihren Nöten geholfen wird, darüber befinden der katholische Stadtdiakon Ulrich Föhr und Dagmar Neuburger von der evangelischen Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung der Diakonischen Bezirksstelle Friedrichshafen in direkten Gesprächen. „Diese große Spendenbereitschaft macht mich dankbar, aber auch demütig. Sie verlangt, mit dem Geld sehr verantwortlich umzugehen“, sagt Ulrich Föhr. Dagmar Neuburger dankt den Spenderinnen und Spendern für das entgegengebrachte Vertrauen. Sie betont: „Von den Spenden wird kein einziger Cent für Verwaltungsaufwand abgezogen. Das Geld kommt in voller Höhe bei den Menschen an.“

Dass „Häfler helfen“ fast 39 Prozent mehr Spendengelder erhalten würde als im bislang besten Jahr 2019, damit war nicht zu rechnen.

Insgeheim hielt das „Häfler helfen“-Team einen Einbruch der Spenden für wahrscheinlich. Schließlich wurden wegen Corona der Weihnachtsmarkt, das Weihnachtsliederfest und andere Ereignisse abgesagt, bei denen sonst für „Häfler helfen“ gespendet wurde. Und würden viele Häflerinnen und Häfler nicht um ihre eigenen Sorgen und Ängste kreisen, die die Pandemie auslöst?

Das Gegenteil war der Fall. „Es sind mehr Spenden und auch höhere Spenden eingegangen“, freut sich Ulrich Föhr. Von den insgesamt 799 Einzelspenden stammten 170 von Menschen, die zuvor noch nie für „Häfler helfen“ gespendet haben.

Zudem gab es 178 Spender mehr als bei der letztjährigen Aktion; ein Zeichen, dass die Solidarität in der Stadt weiter gestiegen ist.

Die Einzelspenden beginnen bei fünf Euro und reichen bis zur 20 000 Euro-Spende von Oberbürgermeister Andreas Brand. Am häufigsten – 228-mal – wurden 100 Euro gespendet (Vorjahr 156-mal), gefolgt von 50 Euro (149-mal – Vorjahr 153-mal) und 200 Euro (74-mal – Vorjahr 60-mal). Im Durchschnitt wurden 215,30 Euro gespendet; fast 15 Euro mehr als im vergangenen Jahr.

Die Spenden von „Häfler helfen“ sind nun die Mittel, mit denen das Stadtdiakonat und die Schwangeren-

und Schwangerschaftskonfliktberatung in diesem Jahr den Menschen helfen können, die zu ihnen kommen. „Dadurch, dass wir mehr Geld haben, können wir Menschen aus der Schuldenspirale jetzt auch mal ganz heraus helfen“, freut sich Ulrich Föhr.

Für Bernd Herbinger ist das hohe Spendenaufkommen eine Chance, sich jetzt auf die Suche nach Häflerinnen und Häflern zu machen, die in verborgener Not leben. Ulrich Föhr pflichtet bei: „Es gibt sicher auch in Friedrichshafen Rentnerinnen und Rentner, die jeden Cent zweimal umdrehen müssen. Aber sie kämen nie ins Stadtdiakonat, um Hilfe zu suchen.“ Die Ursache dafür ist Scham. Aber vielleicht, hofft das Team von „Häfler helfen“, kann die in den letzten Jahren immer weiter gestiegene Zahl von Spendern bei den Bedürftigen zum Gefühl beitragen, dass sie ihre Armut nicht mehr verstecken müssen.



Kommentar

Von Martin Hennings

Solidarisches Friedrichshafen



Ganz ehrlich? Angesichts von Lockdown und Kurzarbeit, nicht nur wirtschaftlicher Verunsicherung und wachsenden Zukunftsängsten haben wir in diesem Winter eigentlich mit einem eher mauen Ergebnis für „Häfler helfen“ gerechnet. Was dann aber passiert ist, was Sie, liebe Spenderinnen und Spender, getan haben, das hat uns fast sprachlos gemacht: ein absolutes Rekordergebnis, fast 40 Prozent mehr Geld als im bisherigen Spitzenjahr. Dieses Zeichen der Solidarität mit Menschen in Not macht uns froh, stolz und glücklich.

Sie sehen: Wir haben die Worte wiedergefunden. Wobei heute vor allem ein Wort wichtig ist: Danke!

Ich danke Dagmar Neuburger und Ulrich Föhr, den Gesichtern von „Häfler helfen“, die mit ihrer täglichen Arbeit so viel Gutes tun und die wissen, wie man verantwortungsvoll und sinnvoll mit Spenden umgeht. Ich danke den beiden Kirchen, namentlich Dekan Bernd Herbinger und Codekan Gottfried Claß, für die gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit, für den organisatorischen und seelsorgerischen Rahmen und für die Tatsache, dass sie alle Verwaltungskosten tragen. Nur

so ist es möglich, dass von jedem Spendeneuro für „Häfler helfen“ genau 100 Cent bei den Menschen ankommen, die die Hilfe brauchen.

Ich danke auch meinen Kollegen Felix Kästle und Harald Ruppert, deren einfühlsame Bilder und Texte die Botschaft von „Häfler helfen“ so gut vermitteln. Vor allem aber sage ich von Herzen „Danke“ und „Vergelt's Gott“ all denen, die unsere Aktion mit einer Spende unterstützt haben. Sie zeigen, wie solidarisch diese Stadt sein kann. Sie zeigen, dass Nächstenliebe kein Wort aus längst vergangenen Tagen ist, sondern hier und heute gelebt wird. Und sie machen uns allen Mut, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

Fünf weitere Covid-19-Opfer im Bodenseekreis

BODENSEEKRIS (ok) - Fünf neue Todesfälle durch oder im Zusammenhang mit Covid-19 hat das Landratsamt Bodenseekreis am Sonntagmittag für den Zeitraum seit Samstag gemeldet. Damit ist die Gesamtzahl der Todesfälle seit dem Ausbruch der Pandemie im Frühjahr 2020 im Kreis auf 75 Menschen angestiegen.

Die Zahl der registrierten Neuinfizierten im Bodenseekreis stieg seit Samstag um 65 Personen auf nunmehr 3995 seit Pandemiebeginn. Die sogenannte Sieben-Tage-Inzidenz stand am Sonntagmittag um 14.30 Uhr bei 167,3.

Die Häufung der Todesfälle an diesem Wochenende sei „der Trend der vergangenen Wochen“, sagte Robert Schwarz, Pressesprecher des Landratsamtes Bodenseekreis, am Sonntagabend auf SZ-Anfrage. Immerhin: „Wir haben uns ja zuletzt die Frage stellen müssen, ob Weihnachten und die Feiertage zu einer Erhöhung der Infektionszahlen führen würden. Das ist aber zumindest bei uns im Kreis nicht der Fall“, sagte Schwarz.

Umgekehrt sei aber auch trotz des Lockdowns noch kein Sinken der Fallzahlen erkennbar: „Wir bewegen uns weiter auf hohem Niveau. Ein Trend zu niedrigeren Zahlen ist im Moment noch nicht erkennbar.“

Fahrer gefährdet Fußgänger und schlägt zu

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Ein Autofahrer und ein Fußgänger sind am Donnerstag gegen 12.50 Uhr in der Teuringer Straße in Friedrichshafen auf Höhe einer Bäckerei in einen Streit geraten.

Der bislang unbekannte Autofahrer habe wohl beim Rückwärtsfahren den 31-jährigen Geschädigten, dessen Freundin und ihr Kind übersehen, schreibt die Polizei in ihrem Bericht. Dabei soll es zu einer Gefährdung gekommen sein, weshalb der Geschädigte den Autofahrer stoppte, indem er gegen das Auto klopfte.

Der unbekannte Fahrer stieg aus und im Verlauf des Streits schlug der Autofahrer dem Fußgänger ins Gesicht. Weitere Angaben zum Autofahrer liegen nicht vor. Jedoch könnte eine vorbeifahrende Fahrradfahrerin den Vorfall beobachtet haben. Sie wird gebeten, sich mit dem Polizeirevier Friedrichshafen unter Telefon 07541/70 10 in Verbindung zu setzen.

Ausschuss entscheidet über Zuschüsse

FRIEDRICHSHAFEN (sz) - Die Mitglieder des Kultur- und Sozialausschusses der Stadt Friedrichshafen entscheiden in der Sitzung am Mittwoch, 20. Januar, über Zuschüsse zur Sanierung des Aufzuges im Kinderhaus St. Agnes, für die Belüftung und den Schallschutz der Krippe im Kindergarten St. Petrus Canisius und für den Sonnen- und Schallschutz im Kindergarten St. Nikolaus. Die öffentliche Sitzung beginnt laut Ankündigung um 16 Uhr.

Winterdienst räumt zuerst nur die wichtigsten Straßen

Mitarbeiter kommen aufgrund anhaltenden Schneefalls erst später zu Straßen mit niedriger Dringlichkeitsstufe

FRIEDRICHSHAFEN (sz/bbb) - Nachdem es in der Nacht zum Sonntag wieder anhaltend geschneit hatte, ist der Winterdienst in Friedrichshafen um 4 Uhr morgens ausgerückt, um als Erstes die Straßen der Dringlichkeitsstufe eins zu räumen. Dazu gehören laut Pressemitteilung der Stadtverwaltung besondere Gefahrenstellen und sämtliche in geschlossener Ortslage verlaufende Bundesstraßen und andere vorrangige Straßen. Straßen, in denen Linien- und Schulbusse fahren sowie alle ver-

kehrswichtigen Hauptverbindungen zu den einzelnen Ortsteilen gehören ebenfalls zur Dringlichkeitsstufe eins.

Zunächst hatte es so ausgesehen, als würde der Winterdienst die Straßen mit niedriger Priorisierung nicht schaffen. Als der Schneefall dann aber nachließ und die Straßen mit höchster Priorität geräumt waren, begann er damit, die Straßen der Dringlichkeitsstufe zwei zu räumen. Am Sonntag arbeiteten die Mitarbeiter erneut in zwei Schichten durch-

gehend von 4 bis 22 Uhr. In jeder Schicht sind 36 Mitarbeiter im Einsatz, dabei kommen alle Fahrzeuge zum Einsatz, heißt es in der Pressemitteilung. Ab 17 Uhr werden zusätzlich von den Mitarbeitern in den Handkolonnen Bushaltestellen, Übergänge und Treppen freigeräumt. Auch diese Kolonnen sind bis 22 Uhr im Einsatz.

Die Feuerwehr Friedrichshafen war am Sonntag bis 17 Uhr insgesamt 18-mal im Einsatz. Bei allen Einsätzen mussten Bäume entfernt wer-

den, die durch die hohe Schneelast auf die Fahrbahn stürzten. Hinzu kam, dass häufig Äste durch die Schneelast abrißen, in den Baumkronen hängen blieben und drohten, auf die Fahrbahn oder den Gehweg abzustürzen. Diese Äste wurden von der Feuerwehr entfernt.

Nachdem ein Wintereinbruch mit starkem Schneefall in der Nacht auf Freitag im Bodenseekreis für stundenlange Staus und Chaos auf den Straßen gesorgt hatte, hat sich die Lage inzwischen wieder beruhigt. Wie

ein Sprecher des Polizeipräsidiums Ravensburg auf Anfrage mitteilt, gab es bis Sonntagmittag keine nennenswerten Verkehrsbehinderungen durch Schnee oder Glätte. Ein Grund sei auch, dass die wichtigen Straßen geräumt seien und ohne Schwerlast- und Berufsverkehr auf den Straßen insgesamt deutlich weniger los gegeben sei als unter der Woche. „Es gibt nur kleinere Verkehrsbehinderungen, wenn Bäume umfallen und dann erst noch entfernt werden müssen“, sagt er.